

Lange kämpften diese braven Leute vergebens gegen die hochrollenden Wasserberge, die sie und ihr Boot in jedem Augenblicke zu verschlingen droheten. Endlich kamen sie dem Hintertheile des Schiffes so nahe, daß man ihnen ein Tau zuwerfen konnte. Durch Hülfe desselben zogen sie das Boot heran; und nun sprang alles, was Füße hatte, hinein, um sich zu retten. Robinson, der nicht auf den Füßen stehen konnte, wurde von einigen mitleidigen Matrosen gleichfalls hineingeworfen.

Kaum waren sie eine kleine Strecke von dem Schiffe weggerudert, so sahn sie es vor ihren Augen sinken. Glücklicherweise fing um diese Zeit der Sturm an, sich ein wenig zu legen; sonst würde das Boot, worin nun so viele Menschen saßen, gewiß von den Wellen sein verschlungen worden. Unter vielen Gefahren kam es endlich bei dem Schiffe, wozu es gehörte, an, und alle wurden in dasselbe aufgenommen.

Gottlieb. Ach! das ist gut, daß die armen Menschen doch nicht ertrunken sind!

Fritz. Ich bin recht angst gewesen.

Lotte. Das wird den Herrn Robinson lehren, daß er künftig nicht wieder so dummes Zeug anfängt!

Mutter. Das denke ich auch; nun wird er wohl klüger geworden sein.

Diderich. Wo blieb er denn nun?

Vater. Das Schiff, welches ihn und die andern aufgenommen hatte, segelte nach London. Einige Tage darauf war es schon bei der Mündung der Themse, und nicht lange danach lag es bei der Stadt London vor Anker.

Fritzen. Was ist das, die Mündung der Themse?

Freund N. Die Themse ist ein Strom, wie unsere Elbe, der nicht gar weit von London ins Meer fließt.